MONOLOG · GEGENWART

Johanna: Ich bin sicher. Und gleichzeitig zittern mir die Knie. Beides geht.

Freier Text von SceneTalent

Dauer: ca. 2,5 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 30–34 · Sprache: Alltagssprache

Situation. Inhaltshinweis: Dieser Text handelt von einem Schwangerschaftsabbruch. Eine Bank vor einem Ärztehaus in Bremen, Mittwoch, kurz vor acht Uhr morgens. Die Straße ist noch leer. Im Eingang hängt ein Schild mit der Aufschrift „Gynäkologie“. Johanna, zweiunddreißig, Bauingenieurin, ist in der siebten Woche schwanger. Nach der gesetzlich vorgeschriebenen Beratung hat sie sich für einen Schwangerschaftsabbruch entschieden. Ihre Freundin Tine hat sie heute Morgen abgeholt. In wenigen Minuten wird Johanna aufgerufen.

(Eine Bank vor einem Ärztehaus, kurz vor acht Uhr morgens. Johanna, zweiunddreißig, sitzt mit einem Rucksack auf den Knien. Neben ihr sitzt ihre Freundin Tine mit zwei Bechern Kaffee. Johanna nimmt keinen.)

Nein, danke. Ich darf nichts mehr trinken. Nüchtern, steht auf dem Zettel. Trink du beide.

Du musst nichts sagen, Tine. Wirklich. Du bist um sechs aufgestanden und hast mich abgeholt, das ist mehr als genug. Du musst mich nicht trösten. Ich bin nicht traurig. Ich bin … *(Sie sucht das Wort.)* Ich bin sicher. Und gleichzeitig zittern mir die Knie. Beides geht.

Weißt du, was das Seltsamste war? Die Beratung. Ich hatte Angst davor. Ich dachte, da sitzt jemand und will mich umstimmen. Und dann saß da eine Frau mit grauen Locken und hat gefragt: Wie geht es Ihnen damit? Und ich hab eine halbe Stunde geredet. Über Paul, der weg war, bevor es etwas zu wissen gab. Über meinen Job, den ich gerade erst angefangen habe. Über meine Mutter, die vier Kinder hatte und nie gefragt wurde. Und am Ende hat sie mir den Schein gegeben und gesagt: Sie müssen sich vor niemandem rechtfertigen. Auch nicht vor sich selbst.

Dann musste ich drei Tage warten. So ist das Gesetz. Drei Tage, als hätte ich vorher nicht nachgedacht. Ich hab seit dem Test an nichts anderes gedacht. Ich hab Listen gemacht, Tine. Dafür und dagegen, wie bei einer Wohnung. Und dann hab ich die Listen weggeworfen, weil sie nichts damit zu tun hatten. Es war einfach klar. Nicht jetzt. Nicht so. Nicht, ohne dass ich es will.

(Pause. Sie sieht zur Tür.) Früher standen hier manchmal Leute mit Plakaten. Mit Bildern. Die Frau in der Beratung hat gesagt, das ist inzwischen verboten. Ich hab heute Morgen trotzdem um die Ecke geguckt, bevor wir ausgestiegen sind.

Vielleicht bin ich in ein paar Jahren traurig darüber. Vielleicht nicht. Vielleicht krieg ich irgendwann ein Kind, wenn ich es will, und denk an heute und bin froh, dass ich es damals nicht musste. Ich weiß es nicht. Das

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.

muss ich heute auch nicht wissen.

(Die Tür geht auf. Jemand aus der Praxis ruft einen Namen. Johanna steht auf.)

Das bin ich. *(Zu Tine.)* Bleibst du hier sitzen? *(Kleines Lächeln.)* Und trink den Kaffee, bevor er kalt ist. Eine von uns soll heute was Schönes haben.

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.